

Unreifes Christenleben

1

Was würdest du denken, wenn jemand zu dir sagen würde:

"Eigentlich könntest du ein besseres Leben haben. Du könntest und solltest im Glauben schon viel weiter gekommen sein. Aber es ist nicht so. Du bist auf einem tiefen Niveau stehen geblieben. Du hast die geistliche Reife von einem Kleinkind.

Und dass das so ist, ist deine eigene Schuld. Du kommst im Glauben nicht weiter, weil du die falsche Gesinnung hast. Dein Egoismus steht dir im Weg, so dass du nicht reifer werden kannst."

Das wäre ein Hammer, den wir nicht so leicht verdauen würden, wenn jemand uns das so direkt ins Gesicht sagen würde.

Ich kann mir vorstellen, dass ich so eine Aussage abwehren würde.

Egal ob sie stimmt oder nicht. Ich würde instinktiv zuerst denken: "Das ist nicht wahr. Es ist zumindest übertrieben! Und überhaupt – das ist eine Frechheit, mit mir so zu reden!"

Und dann, mit etwas mehr Abstand, würde ich sagen: "Auch wenn etwas Wahres dran ist; so vernichtend und abwertend kann man das nicht sagen. Das nimmt dem Betroffenen doch allen Mut, es drückt ihn nieder, anstatt ihm zu helfen."

Wie auch immer – der Apostel Paulus wurde von Gott so geleitet, genau in diesem Ton mit Christen zu sprechen, auf die diese Aussagen zutrafen:

[1Kor 3,1-7]

Bis hierhin hatte Paulus sehr ausführlich darüber geschrieben, wie es dazu kommt, dass jemand gläubig wird und dass niemand deswegen Christ ist, weil er irgendwelche Vorzüge hätte.

Er hat auch einen sehr deutlichen und genauen Vergleich angestellt zwischen menschlicher und göttlicher Weisheit.

All diese Ausführungen hat er mehr in einer prinzipiellen Art gemacht. Das heisst, er hat etwas darüber gesagt, wie die Dinge grundsätzlich sind.

Er hat zwar schon Andeutungen gemacht, aber so ganz konkret ist er noch nicht auf das Problem der Korinther eingegangen. Jetzt kommt es dafür mit ganzer Wucht.

Am Ende vom zweiten Kapitel sagt er noch eher allgemein, dass es natürliche und geistliche Menschen gibt. Und jetzt beginnt er, sehr direkt zu ihnen zu sprechen:

"Brüder, euch muss ich nun sagen, dass ihr zwar von der Stellung her geistliche Menschen seid, aber eure Wirklichkeit sieht ganz anders aus. Ich konnte euch bisher nicht so behandeln wie Geistliche."

"Eigentlich würde ich euch gern in die tieferen Wahrheiten Gottes einführen, aber eure unreife Haltung hindert mich daran. Ich muss euch immer noch das Einmaleins des christlichen Lebens erklären."

Wie Paulus die Korinther anspricht und sie beurteilt, das ist zwar sehr direkt.

Aber es ist nicht vernichtend, sondern – obwohl ganz unverblümt – seine Motivation ist Liebe. Der Apostel nennt seine Leser noch einmal "Brüder".

Diese Ansprache will gewinnen. Und sie kommt nicht von oben herab. Auch wenn Paulus scharf kritisiert – er tut es seinen Brüdern zuliebe, weil er sieht, dass sie daran sind sich selber zu schaden.

Fleischlich

Paulus nennt die Korinther Christen fleischliche Menschen. Was ist damit gemeint?

Ich glaube, dass wir hier in eine falsche Richtung gelenkt werden können, wenn wir die Worte, die Paulus verwendet, nicht sorgfältig unterscheiden.

Der Apostel ist oft falsch verstanden worden – und zwar einfach deshalb, weil er manchmal wirklich schwer zu verstehen ist. Sogar für andere Apostel. Petrus schreibt dazu:

2 Peter 3:15-17 *Und seht in der Langmut unseres Herrn die Rettung, wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat, ¹⁶ wie auch in allen Briefen, wenn er in ihnen von diesen Dingen redet. In diesen Briefen ist einiges schwer zu verstehen, was die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen wie auch die übrigen Schriften zu ihrem eigenen Verderben. ¹⁷ Da ihr, Geliebte, es nun vorher wisst, so hütet euch...*

Was meint also Paulus, wenn er von fleischlichen, im Vergleich zu geistlichen, Menschen spricht?

Er sagt nicht, dass die Fleischlichen keine Gläubigen, also nicht gerettet sind.

Er sprach sie ja bewusst als Brüder an.

Ausserdem hat er kurz davor für die Nichtchristen den Begriff 'natürliche Menschen' verwendet.

Wenn er vorher zwischen natürlichen und geistlichen Menschen unterschieden hat, dann meint er damit eine geistige Realität und die Stellung gegenüber Gott.

Ein natürlicher Mensch ist ein Mensch, so wie er geboren wird. Er hat als Sünder keine liebende Beziehung zu Gott und kein geistliches Leben.

Der geistliche Mensch hingegen ist jemand, der durch den Heiligen Geist neu geboren ist und dadurch ein Kind Gottes geworden ist. Er ist von der Schuld seiner Sünde freigesprochen und ist eine neue Kreatur.

Den Menschen, die Paulus hier anspricht, gesteht er sicher zu, dass sie von der Stellung her geistliche Menschen sind. Aber ihre Gesinnung ist nicht passend dazu.

Sie ist eben fleischlich.

Was bedeutet nun eine fleischliche Gesinnung?

Ganz allgemein können wir sagen, dass ein fleischlicher Christ jemand ist, der sich in seiner inneren Haltung der Haltung der ungläubigen Welt angepasst hat.

Er hat es aufgegeben, mit einer geistlichen Gesinnung gegen den Strom der Welt zu schwimmen. (Es kann auch sein, dass er nie damit angefangen hat.)

Die weltliche Gesinnung, also die Art zu denken und zu wünschen, wie es in der ungläubigen Welt üblich ist, ist ein sehr starker Strom, der uns mit sich reißen will.

Es erfordert Kraft und Ausdauer, ständig gegen diesen Strom zu schwimmen.

Wir müssen wissen, dass es dabei nicht um einzelne Dinge, Tätigkeiten oder Sünden geht.

Das Wort 'fleischlich' wird oft in einem falschen Zusammenhang gebraucht.

Viele unserer Zeitgenossen denken wohl zuerst einmal an die Sexualität, wenn sie 'fleischlich' hören.

Oder man bringt es in Zusammenhang mit verschiedener Art von unerlaubter Begierde.

Solche Dinge können zwar auch im Zusammenhang mit 'fleischlich' stehen, aber Paulus geht es hier um etwas anderes.

Paulus braucht den Begriff viel allgemeiner.

Er meint damit einfach eine Haltung, die nichts anderes im Leben sucht, als die irdische Realität.

Eine Haltung, die die Realität des geistlichen Lebens ausklammert.

Jemand, der fleischlich gesinnt ist, dem sind die Dinge wichtig, die auch für die Menschen zählen, die Christus nicht kennen.

Er hält das für gross und wichtig, das in dieser Welt als gross und wichtig gilt.
Fleischlichkeit ist die Haltung eines Menschen, der so lebt, als wäre das Materielle und das Sichtbare die letzte Realität.

Als wäre das, was es auf dieser Welt zu holen gibt, wirklich das Wertvollste.

Er lebt, als würden die Grossen dieser Welt nicht vergehen, als könnten sie ihm Sinn und Inhalt für sein Leben geben.

3

Ein fleischlicher Christ ist ein vergesslicher Christ.

Er hat die geistliche Wirklichkeit vergessen. Er hat vergessen, dass es die unsichtbare Welt und Realität ist, die tatsächlich sein Leben bestimmt.

Er hat vergessen, dass es Gott ist, nicht Menschen, der ihn beurteilt, der ihm das Leben gelingen lassen kann, der ihm Freude schenkt, der über Segen oder Fluch in seinem Leben das Sagen hat.

Paulus und die Apostel sind mit ihren Briefen ständig bemüht, uns vergesslichen Christen an die geistliche, die himmlische Realität zu erinnern. Paulus schreibt zum Beispiel an die Kolosser:

Colossians 3:1-3 *Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes! ² Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist! ³ Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott.*

Er sagt: "Ihr müsst euch bewusst werden, in was für einer Wirklichkeit ihr lebt! Ihr seid übernatürliche Wesen, die bereits einen Platz in der himmlischen Welt haben.

Ihr müsst das in eurem alltäglichen Leben zeigen. Euer Lebensstil muss erkennen lassen, dass ihr um diese geistliche Realität wisst!"

Frucht des Fleisches

Die Korinther sind in ihrer fleischlichen Gesinnung schon so eingefahren, dass es bereits Früchte bringt. Paulus nennt zwei verheerende Folgen:

- Eifersucht und Streit
- Kein geistliches Wachstum möglich

Die Eifersucht oder der Neid ist ein sehr ernstes Problem, das oft unterschätzt wird

Diese Sünde hat das Potenzial, eine ganze Gemeinde kaputt zu machen, sie kann sie von innen zerfressen.

Neid oder Eifersucht ist die Übertretung des ersten und des zehnten Gebotes.

Dass man dadurch das Gebot "Du sollst nicht begehren, was jemand anderem gehört" übertritt, ist sicher jedem klar. Aber das *erste* Gebot..?

Ja, doch! Der Neid entspringt aus einer falschen Begehrlichkeit.

Man begehrt etwas, das man nicht hat, etwas, das der andere hat. Die Motivation dahinter ist der Glaube, dass man nicht genügend besitzt, um glücklich zu sein.

Ich denke dabei: wenn ich das hätte, was der Nachbar hat, dann wäre ich ganz.

Jetzt fehlt mir etwas – was nichts anderes heisst, als dass mein Gott mich ungenügend versorgt.

Das erste Gebot sagt uns, dass wir nichts anderes suchen und begehren sollen, als das, was Gott für uns ist. So wie Gott ist, mit all dem, das Er uns gewährt, so muss Er von uns angebetet werden.

Wer anderes, oder mehr, begehrt, verweigert sich dieser Anbetung und der Dankbarkeit.

Somit übertritt er das erste und das höchste Gebot.

Wir finden diese Haltung und die tragischen Folgen schon bei den ersten beiden Brüdern der Menschheitsgeschichte.

Kain war eifersüchtig auf Abel. Das hing unmittelbar mit der Anbetung Gottes zusammen.

Kains Neid brachte ihn dazu, seinen Bruder zu ermorden.

Damit hat er etwas enthüllt, was in jedem neidischen Menschen steckt: Der Neider vergönnt dem anderen sein Leben.

4

Auch Saul war neidisch auf David. Auch er wurde bereit, zu morden. Auch in seinem Fall hatte alles mit seiner ungehorsamen Haltung gegenüber Gott zu tun.

Er verweigerte Gott die Anbetung, wie sie Gott angeordnet hatte. Er schneiderte sich einen eigenen Stil der Frömmigkeit zurecht. Sauls Haltung hatte verheerende Folgen für seine Nachkommenschaft.

Korach war neidisch auf Mose, darum zettelte er einen Aufstand an.

Er brachte 250 Mann mit, die auf seiner Seite standen. Sie würden notfalls Mose mit Gewalt absetzen.

Gott verhinderte das, aber der Aufstand Korahs hatte zur Folge, dass 15'000 Mann mit ihm in den Tod gerissen wurden.

Auch Korah war bereit, aus Neid zu morden und auch in seinem Fall hatte die ganze Geschichte ihren Ursprung darin, dass Korah Gott nicht an erster Stelle hatte, nicht Ihn allein anbetete.

Sondern er wollte eine Anbetung nach *seinen* Vorstellungen einführen.

Wogegen Gottes Plan war, dass das Volk durch Mose in der Anbetung Gottes geführt wurde.

Wir könnten den Morgen ausfüllen mit Geschichten über Menschen in der Bibel, die sich durch Neid treiben liessen.

Der Neid kommt immer aus einer kritischen, undankbaren Haltung gegenüber Gott.

Der Neidische traut Gott nicht und denkt, Er lasse ihn zu kurz kommen.

Aus dieser Haltung heraus beginnt er dann, selber die Hebel in Bewegung zu setzen und versucht, sich das zu besorgen, was er unrechtmässig begehrt.

Oft passiert es so wie bei den Korinthern.

Die Christen in Korinth drückten ihre fleischliche Gesinnung so aus, indem sie begannen, die Apostel gegeneinander auszuspielen.

Paulus zeigt, dass dieser Parteigeist aus Eifersucht kommt.

Man will mehr und Besseres haben als die anderen.

"Wir haben den besseren Stil, wir haben den besseren Lehrer!"

"Ihr geht nach Apollos? Das ist nichts! Wir haben Paulus!"

"Was, Petrus hat das gesagt? Das geht uns nichts an! Paulus ist der Grössere!"

So ähnlich klingt das vielleicht.

Wir haben schon festgestellt, dass diese Leute nur einen Führer suchten, dem sie ihre eignen Ideen in den Mund legen konnten.

Dahinter ist die Motivation, sein eigener Gott sein zu können.

Man will sich das Leben nach dem eigenen Geschmack einrichten. Dazu wird man bereit, gegen jede Führung zu rebellieren. Auch gegen Gottes Führung.

Seht ihr, wie diese Haltung das erste Gebot übertritt? Wenn wir das erkennen, wird uns auch klar, wieso die geistliche Leitung von Paulus nichts bewirken kann bei diesen Leuten.

Fleischlich gesinnte Menschen sind verschlossen gegenüber geistlicher Leitung.

Sie möchten sich nichts sagen lassen, das ihren fleischlichen Zielen in den Weg kommt. Sie werden sich deshalb gegen Kritik und Ermahnung verschliessen und auch wehren. Das sind zwei Dinge, die immer Hand in Hand gehen – fleischliche Gesinnung und Widerstand gegen geistliche Leitung.

Ich habe einen lieben Freund, bei dem ich das einmal ganz deutlich gesehen habe, und durch den mir diesbezüglich ein Licht aufgegangen ist.

Er hatte mir während einer bestimmten Zeit immer wieder kritische Bemerkungen über seine Gemeindeleitung zugetragen. Ich habe ihm geglaubt und war zum Teil etwas empört über diese Gemeindeleiter.

Einiges seiner Kritik war wohl auch berechtigt. Ich habe trotzdem versucht, in meinen Kommentaren und Ratschlägen möglichst neutral zu bleiben.

Nach einer Zeit von vielleicht zwei Jahren sagte mir der Freund, dass er Busse getan habe und sich bei seinen Gemeindeleitern für seine Rebellion entschuldigt habe.

Weiter erzählte er mir auch, dass seine Rebellion aus seiner eigenen fleischlichen Gesinnung gewachsen sei.

Ganz konkret erzählte er mir von Sünden, von denen ich nie geglaubt hätte, dass er sie tun würde. Ich war aber dennoch nicht so schockiert, weil ich schon sehr viel und schlimme Sünde gesehen und auch getan habe.

Was bei mir aber ein Licht aufgehen liess, und mich fast ein wenig erschrecken liess, war dass er mir sagte, dass sein ganzer schräger Weg über diese zwei Jahre aus einer Auflehnung gegenüber Gott kam.

Er war enttäuscht, dass Gott ihm nicht die beruflichen Erfolge gab, die er sich erhoffte.

Dann begann er, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen und verstrickte sich in immer gröbere Sünde.

Gleichzeitig beschwerte er sich kräftig über seine Gemeindeleitung.

Als er Busse getan hatte, war auch die Beziehung zu seinen Leitern wiederhergestellt.

Als er auf seinem fleischlich motivierten Weg unterwegs war, konnte er, bedingt durch die kritische Haltung gegenüber seinen Leitern, nichts von ihrer Leitung und Lehre profitieren.

Er konnte keine geistliche Nahrung aufnehmen.

Das war deshalb, weil er in einem Stadium war, wo er zuerst die einfache Milch verdauen musste. Nämlich die Milch eines durch Busse und Vergebung geprägten Lebens.

Das Gegengift

Wir bekommen ein ähnliches Bild bei den Korinthern gezeigt.

Ihre gestörte Beziehung zu den Leiterpersonen hängt mit ihrer fleischlichen Gesinnung zusammen.

Paulus hilft ihnen deshalb nicht, indem er sie zuerst ermahnt, alle Apostel und Lehrer gleich zu sehen, sondern indem er an die Wurzel des Problems geht.

Paulus sagt: Ihr müsst erkennen, dass ihr eine grundsätzlich fleischliche Haltung habt.

Dass ihr wie die Menschen der Welt gesinnt seid, die nicht erkennen und anerkennen, dass ihr Leben durch Gottes Willen gelenkt wird und dass das Leben aus seiner Gnade von einer geistlichen Wirklichkeit bestimmt wird.

Die Korinther müssen Busse tun und von neuem das erste und höchste Gebot anerkennen. Sie müssen Gott allein anbeten. Nicht ihre eigene Vorstellung vom christlichen Leben.

Das beinhaltet, dass sie anerkennen, dass Gott derjenige ist, der ihr Leben auch durch die Leiter wie Apollos, Petrus, Paulus und andere lenkt.

Es sind nicht diese Führer, die ihr geistliches Leben bestimmen.

Sie sind nur Werkzeuge in Gottes Hand.

Dabei hat jeder seine eigenen besonderen Gaben und Fähigkeiten.

Und jeder von ihnen hat auch andere Aufgaben bekommen.

Der eine pflanzt, der andere begießt...

Sie machen sogar auch bestimmte Dinge falsch. Aber auch ihre Fehler sind in Gottes Hand.

Das neue Testament berichtet, dass Petrus geheuchelt hat.

Paulus schreibt von seinem Scheitern, über bestimmte Sünde die Oberhand zu bekommen.

Aber sie sind von Gott eingesetzte Führer, die nicht gegeneinander verglichen werden dürfen, sondern aus Gottes Hand angenommen werden müssen.

Indem sie das anerkennen, können die Korinther wieder zu einer geistlichen Haltung kommen.

Nicht derjenige, der Pflanzt oder begießt oder der häckelt oder düngt, ist etwas, sondern derjenige, der das Wachstum schenkt.

Das ist der lebendige Gott, der alles Leben in seiner Hand hat.

Er allein verdient unsere Anbetung.

Vielleicht hast du in der vergangenen halben Stunde etwas an deiner Haltung oder in deinem Leben gefunden, das man als fleischlich bezeichnen muss.

Vielleicht hast du entdeckt, dass die Sünde der Eifersucht auch in deinem Leben ein Thema ist.

Dass Du Dinge begehrst, die ein anderer hat, die Gott Dir aber nicht gibt.

Das können Dinge sein, die an und für sich gut sind. Die uns der Herr aber im Moment nicht gibt.

So etwas kann einen so stark in Beschlag nehmen, dass man davon richtig gefangen wird.

Und wie wir an den Beispielen (Saul, Korach) gesehen haben – wenn man dieses Problem nicht angeht und Busse tut, dann wird es am Ende verheerende Folgen für die Gemeinde haben.

Busse ist hier die Rückbesinnung darauf, dass der Herr alles gibt, was wir brauchen.

Was wir nicht haben, brauchen wir nicht.

Der Glaube an diese Wahrheit und die Dankbarkeit dafür bewahrt uns vor den schädlichen Folgen der fleischlichen Gesinnung.

Was wir haben, ist genug. Der Herr gibt uns alles, was wir brauchen:

Romans 8:32 *Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?*